

*Boris Meissner: Die baltischen Staaten im weltpolitischen und völkerrechtlichen Wandel. Beiträge 1954–1994. Verlag Bibliotheca Baltica. Hamburg 1995. 320 S. — Zum achtzigsten Geburtstag von Boris Meissner hat Dietrich A. Loeber, der auch das Vorwort zu dieser Schrift verfaßt hat, zwölf Aufsätze des Jubilars zusammengestellt, die in einem Zeitraum von vierzig Jahren erschienen sind. Es ist höchst interessant, diese Aufsätze, die meist in Zeitschriften gedruckt wurden, heute wieder zu lesen. Wie der Hrsg. schreibt, hat sich für Meissner die baltische Frage als Prüfstein für das Verhältnis Rußlands zu Europa erwiesen. Er hat diese These von Anfang an vertreten; sie zieht sich durch sein ganzes Werk. Diese bewundernswerte Konsequenz hat Meissner bis in die 1990er Jahre durchgehalten, und dann hat die geschichtliche Entwicklung, in der die baltischen Staaten schließlich ihre Selbständigkeit erlangten, ihm Recht gegeben. Dies muß für den Autor endlich auch eine hohe Genugtuung sein, die als Summe seiner wissenschaftlichen Bemühungen bestehen bleiben kann.*

Klaus Meyer

*Agota Bartnykaitė-Savickienė: „Ein Dorf zwischen großen Wäldern“. Erinnerungen aus dem alten Litauen. Übers., bearb. u. m. e. Nachw. versehen von Manfred Klein. (Damit es nicht verlorengeht ..., Bd. 39.) Böhlau Verlag. Wien u. a. 1997. 309 S. (DM 39,80.) —* Scheinbar nichts Besonderes. Eine alte, schlichte Frau schreibt in den achtziger Jahren in Vilnius/Wilna ihre Erinnerungen aus den beiden ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts auf. Was macht den Wert dieser Erinnerungen aus, daß ein deutscher Professor sie für das deutsche Publikum übersetzt und ein großer Verlag sie herausgibt? Wir haben hier die wahre, schonungslose und selbstkritische Lebensgeschichte einer Frau, die in einem abgelegenen Walddorf in Südlitauen aufwuchs. Sie zeichnet nicht nur ihren persönlichen Werdegang als Hirtin, Magd, Bäuerin und schließlich Städterin nach, sondern versteht es, das Ganze zu einem Bild der bäuerlichen Welt zur Zeit der Jahrhundertwende zu verweben. Sie schildert die Arbeitsgänge auf dem Hof, Bräuche, Eßgewohnheiten, das ganze ländliche Milieu. Dennoch bleibt auch diese Abgeschlossenheit nicht unberührt von den Vorgängen der großen Welt: vom Schmuggel nach Preußen, von Auswanderung nach Amerika, vom Einmarsch der deutschen Truppen 1915 und vom Aufbruch in ein unabhängiges Litauen nach 1918. Nationale und sozialistische Ideen breiten sich unter der Jugend aus. Das wiedererstandene Litauen bietet der aufgeweckten Dorfjugend neue Chancen. In den zwanziger Jahren siedelt die Erzählerin nach Kaunas um. Ihre Erinnerungen sind ein Stück Alltagsgeschichte. Sie bieten dem Historiker den Hintergrund, der beim bloßen Studium von Dokumenten undeutlich bleibt. Es ist immer ein großes Problem, sich das wirkliche Leben, zumal das der Unterschichten, vorzustellen, denn es kommt in Archivalien praktisch nicht vor. Das Buch kann diese Lücke für das litauische Dorf um die Jahrhundertwende vorzüglich schließen. So hat es neben seinem volkskundlichen Wert auch einen historischen.

Arthur Hermann

*Magdalene Huelmann: Die litauischen und lettischen Arbeitslieder. Ein Vergleich. (Slavistische Beiträge, 336.) Verlag Otto Sagner. München 1996. 318 S. (DM 48,—.) —* Volksüberlieferungen in Form von mündlich tradierten Liedern spielten und spielen im Lettischen und Litauischen eine bedeutende Rolle. Allein in Lettland wurden bis heute weit über eine Million Lieder und Liedvarianten gesammelt. Aus dem umfangreichen, das gesamte Leben der damaligen Landbevölkerung widerspiegelnden Themenkomplex hat sich die Vf. in die Arbeitslieder ausgewählt, darunter 909 litauische und 5670 lettische, die grob nach den in ihnen thematisierten Tätigkeiten (Pflügen, Heuernte, Mahlen, Spinnen, Jagd etc.) in elf Gruppen unterteilt und inhaltlich analysiert werden. Darauf folgt die vergleichende Betrachtung von Metrum, Laut- und Klangstruktur sowie Strophenaufbau. Den Schluß der Arbeit bildet eine Diskussion der Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen lettischen und litauischen Liedern. Dabei fällt auf, daß es trotz der nahen Verwandtschaft beider Völker und vielfältiger Übereinstimmungen auf der inhaltlichen Ebene gravierende Divergenzen gibt, v. a. was die Form der Lieder angeht. In diesem Zusammenhang wird auch diskutiert,

inwieweit der Kontakt mit anderssprachigen Nachbarn, also mit Ostseefinnen und Slaven, diese Unterschiede bedingt haben. Die Arbeit ist mit reichem Anschauungsmaterial versehen; die originalsprachigen Lieder sind dabei ausnahmslos ins Deutsche übersetzt worden. Somit dürfte das Buch nicht nur bei Baltisten, sondern bei allen, die sich für Folklore und Volksüberlieferungen interessieren, große Beachtung finden. Wolfgang Tenhagen

*Talivaldis Vilciņš: Skolu jaunatne nacionālā cīņā (1940–1941). [Die Schuljugend im Kampf für das Vaterland (1940–1941).] Verlag Latvijas Valsts Arhīvs. Rīga 1997. 79 S.* — Mit diesem Bändchen gibt der Vf. einen Einblick in die gegen die sowjetische Besatzung gerichteten Aktivitäten lettischer Schüler. Er erläutert die politische Tätigkeit der Gruppierungen bzw. der Einzelpersonen anhand der Ereignisse an einzelnen Lehranstalten – Mittel- und Berufsschulen – auf dem gesamten Territorium Lettlands. Dabei stützt sich Vilciņš auf Prozeßakten und Berichte, die im Staatsarchiv Lettlands gelagert werden, sowie auf Memoiren. Die Ausführungen verdeutlichen zahlreiche Einzelschicksale: Die meisten jungen Menschen büßten ihren Widerstand gegen das kommunistische Regime mit dem Leben bzw. mit jahrzehntelanger Haft und Verbannung. Die Akzentuierung auf spezifische Ereignisse gibt den Darstellungen eine sehr emotionale Prägung. Der abschließende Überblick ist sehr kurz gefaßt. Der Vf. betont, daß die Bereitschaft der lettischen Schüler zur Verteidigung der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes zwar sehr groß war, sie sich jedoch durch ihre Unvorsichtigkeit und oft auch durch dilettantische Ausführung der Aktionen großer Gefahr aussetzten. Schüler, die in der Zwischenkriegszeit Organisationen wie beispielsweise den Pfadfindern angehört hatten, waren besonders aktiv. Die teilweise subjektive Zusammenfassung läßt übergreifende statistische Angaben vermissen, die Kenntnis über Anzahl, Anteil und Verteilung der im Widerstand aktiven Schüler und die Einbettung dieser Ereignisse in den gesamthistorischen Kontext vermitteln könnten. Ivika Laev

*Izpostītā zeme. PSRS okupācijas armijas nodarītie zaudējumi Latvijas kultūrvidē. [Zerstörtes Land. Schäden an der Kultur und der Umwelt Lettlands durch die Okkupationsarmee der UdSSR]. Verlag Latvijas Valsts Arhīvs. Rīga 1994. 207 S., engl. Zusfass., engl. Dokumentenregister.* — Die vorliegende Publikation besteht aus einer Reihe von Dokumenten, die die Requirierung von Land, Bauerngehöften, Fabriken, Schulen, Kirchen und anderen Gebäuden aus Privatbesitz wie auch aus staatlichem Eigentum durch die sowjetische Armee aufzeigen. Briefe verschiedener Art – sowohl solche von seiten der Sowjetmacht als auch von lettischer Seite vorgetragene Beschwerden – und Anordnungen sind hier in fünf Themenbereiche gegliedert: 1. die Übernahme von Bildungseinrichtungen für den Bedarf der Sowjetarmee, 2. die Zerstörung der Kultur und der Umwelt Rīgas, 3. die Deformierung lettischer Städte und Dörfer, 4. die Beschlagnahme und Zerstörung lettischer Bauernhöfe, 5. die Vernichtung lettischer Wälder. Insgesamt sind es 162 Dokumente aus den Jahren 1940/41 und 1944 bis 1987, also fast der gesamten Epoche sowjetischer Präsenz in Lettland, die Zeugnis von den Vorgängen ablegen. Leider stehen sie häufig nicht in inhaltlichem Zusammenhang zueinander, so daß es dem interessierten Leser nicht möglich ist, einen abgeschlossenen Handlungsverlauf nachzuvollziehen. Hier handelt es sich um die Präsentation einer willkürlichen Auswahl, die die neu entstandenen Möglichkeiten der Archivarbeit zeigt und Wissenschaftlern einen Ansatz zu möglichen Auseinandersetzungen mit diesem Thema eröffnet. Erstmals werden die Dokumente, die lange Zeit unter Verschuß waren, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ivika Laev

*Revaler Urkunden und Briefe von 1273 bis 1510. Bearb. von Dieter Heckmann. (Veröff. aus den Archiven Preuß. Kulturbesitz, Bd. 25.) Böhlau Verlag. Köln u. a. 1995. 317 S. (DM 108, —.)* — Heckmann beabsichtigt, aus den Beständen des Revaler Stadtarchivs, bekanntlich eines der reichhaltigsten Hansearchive überhaupt, „möglichst viele Quellen, die die Bearbeiter des Livländischen Urkundenbuches weggelassen oder übersehen haben, in der Art einer